

wünsche sie zu Missionaren, und die Jesuiten hätten ihre Heerde, die jetzt fast ohne Hirten sei und infolge davon vom Glauben abfalle, feige verlassen und seien nach Indien geflohen, glaubten diese unter solchen Umständen trotz des Verbotes Gregors XIII. nach Japan gehen zu dürfen, und am 20. Mai 1593 schiffte sich P. Petrus Baptista mit drei Mitbrüdern nach Japan ein. Daß die Franciscaner wie auch die übrigen Ordensleute, die Dominicaner und Augustiner, die ihnen folgten, von der besten Absicht, ja geradezu von der Sehnsucht nach dem Martyrium (welches fast Allen zu Theil wurde) sich leiten ließen, ist in die Augen springend; leider hatte aber ihre Ankunft auch alle Mißhelligkeiten zur Folge, welche das päpstliche Decret von 1585 vermeiden wollte. Was aber auch von der einen oder von der andern Seite gefehlt worden sein mag, es wurde glänzend gesühnt durch das Martyrium, das die Söhne der vier Orden bis auf den letzten Mann in Liebe vereint erduldeten. Die ersten vier Franciscaner waren zugleich als Gesandte an Taito-sama gekommen, hatten dann aber dem kaiserlichen Verbote zum Troß offen Gottesdienst und die Predigt des Evangeliums begonnen. Umsonst mahnte sie der Bischof von Japan, Petrus Martines, zu größerer Klugheit. Der Jörn Taito-sama's, welcher die ihm wohlbelannte Wirksamkeit der Jesuiten stillschweigend gebuldet hatte, erwachte und wurde durch einen Zwischenfall zum Ausbruch gebracht. Im October 1596 war nämlich eine große spanische Gallione an der Südküste von Sitoku gestrandet; um ihre Ladung zu retten, welche nach japanischem Strandrecht dem Kaiser verfallen war, ließ sich der Pilot zu den tollsten Uebertreibungen der Macht des spanischen Königs und zu Drohungen gegen Japan hinreißen. Unter Anderem sagte er, durch die Missionare erobere sein Monarch die Welt. Sobald diese einen hinlänglichen Anhang in einem heidnischen Reiche gewonnen, erschienen seine Flotten und Heere und vollendeten mit Hilfe der Christen die Unterjochung. Jetzt brauste Taito-sama auf und beschloß, ein Exempel zu statuiren. Am 9. December empfing der Gouverneur von Osaka Befehl, die Franciscaner zu verhaften; dasselbe geschah in Meato. Auch ein japanischer Jesuit mit 2 Katechisten, welche im Kerker in den Orden aufgenommen wurden, theilten ihr Loos, und es wurde eine Liste ihrer Anhänger angefertigt, von denen aber die Beamten alle bis auf 15 Namen strichen. Taito-sama fällte das Todesurtheil: Verstümmelung an Nase und Ohren, schimpfliche Ueberführung nach Nagasaki und dort Tod am Kreuze. Unter den Verurtheilten waren 6 Franciscaner: P. Petrus Baptista, P. Martin Aguire, P. Franz Blanco, Fr. Philipp de las Casas von Jesu, Cleriker, Fr. Franz de Barilha, Laienbruder, Fr. Goncalz Garcia, Laienbruder; 3 Jesuiten: P. Paul Miki, erzogen im Seminar von Anzukama, seit 1586 im Orden, Fr. Johannes Soan von Goto, Katechist, und Fr. Jacob Kisai, Katechist. Die

15 Japaner wurden alle in den dritten Orden des hl. Franciscus aufgenommen; darunter befanden sich 3 Knaben: Ludwig im Alter von 12 Jahren und Anton und Thomas im Alter von 15 Jahren. Am 3. Januar 1597 wurde den Verurtheilten auf öffentlichem Plage in Meato ein Stück vom linken Ohr abgeschnitten; dann führte man sie je drei auf Karren durch die Städte und Dörfer bis nach Nagasaki, wo sie Anfangs Februar eintrafen. Der Aufzug sollte die Standhaftigkeit der Christen erschüttern; aber der Heldenmuth der Martyrer, namentlich auch der drei Knaben, und die unerhörte Predigt bewirkte im Gegentheil zahlreiche Befehrungen. Am 5. Februar 1597 vollendeten die 26 Blutzengen (zwei waren ihnen unterwegs noch beigelegt worden) auf dem nach ihnen genannten „heiligen Berg“ bei Nagasaki am Kreuze durch Lanzenstiche ihr Opfer. Urban VIII. erklärte sie 1627 selig, Pius IX. 1862 heilig. — Nagasaki (Nangasaki), seines günstigen Hafens wegen 1568 für den Handel mit Portugal gegründet, war der Mittelpunkt der christlichen Missionsthätigkeit und blieb fürberhin ein Hauptschauplatz der Martyrien.

So eröffnete das Jahr 1597 den Anfang der blutigen Verfolgung. Die Jesuiten erhielten abermals Befehl, das Reich zu verlassen, dem sie wiederum bloß zum Scheine entsprachen; sie zählten damals 125 Missionare, darunter 46 Priester. Im folgenden Jahre ließ Taito-sama durch Soldaten 137 Kirchen und Häuser der Missionare niederreißen; dann starb er nach kurzer Krankheit, nachdem er Alles gethan, um die Nachfolge seinem Sohne Fide-yori zu sichern. Als dessen Vormund bestellte er Minamoto-no-iyegas und ließ sich eidlich von ihm versprechen, daß er seinen Sohn auf den Thron bringen werde. Iyegas, bekannter unter dem Titel Daisu-sama (1598 bis 1616), schien Anfangs dem Christenthum nicht abgeneigt. Zwar widerrief er die Verfolgungsbedichte nicht, ließ sie aber ruhen, ja gestattete den Wiederaufbau einiger Kirchen. Auch lebten die Christen der Hoffnung, Nobunanga's Enkel, der Christ war, werde den ihm gebührenden Thron besteigen. Die aus Korea siegreich heimkehrenden christlichen Fürsten mit ihrem Adel, an ihrer Spitze der Großadmiral Augustin Tsuka-midono, verliehen dem Christenthum neuen Glanz. Wenn auch in einzelnen Provinzen die Neubefehrten verfolgt wurden, so wuchs ihre Zahl dennoch rasch. Im J. 1599 zählte man von Februar bis October 40 000 Tausen. Im J. 1600 wurden 50 Kirchen aufgebaut und über 50 000 Heiden getauft. Seminare, Leprosenhäuser, Findelhäuser entstanden. Daisu-sama erließ 1601 sogar Edicte zu Gunsten der Missionare und Christen; als 1603 das Schiff scheiterte, welches die Substanzmittel der Missionare bringen sollte, schenkte und ließ er ihnen große Summen. Aber alles das war politische Berechnung, indem Daisu-sama nicht den Sohn seines Vorgängers und noch weniger den christlichen Enkel Nobunanga's, sondern seinen eigenen Sohn Fide-taba auf den Thron zu erheben